

Damian Szymczak

Österreichische Kriegspropaganda in Galizien und in den besetzten Gebieten des Königreichs Polen während des Ersten Weltkriegs. Problematik, Fragestellungen, Beispiele

Das Thema Propaganda im Ersten Weltkrieg wurde von der Geschichtsschreibung vielfach aufgegriffen.¹ Es stieß auch bei polnischen Historikern auf Interesse. In diesem Kontext sind die Forschungsarbeiten von Paweł Brudek², Piotr Szlanta³, Witold Molik⁴, Maciej Górny⁵, Ryszard Kaczmarek⁶ und Alina Hinc⁷ zu nennen,

¹ Beispielsweise *World War I and propaganda*, ed. by Troy R. E. Paddock, Leiden Boston 2014; *European culture in the Great War the arts, entertainment and propaganda, 1914-1918*, ed. by A. Roshwald / R. Stites, Cambridge 2002; Hans Weigel / Walter Lukan / Max D. Peyfuss, *Jeder Schuss ein Russ, jeder Stoss ein Franzos: literarische und graphische Kriegspropaganda in Deutschland und Österreich 1914-1918*, Wien 1983; Bernhard Denscher, *Gold gab ich für Eisen. Österreichische Kriegsplakate 1914-1918*, Wien – München 1987; Erik Eybl, *Information. Propaganda. Kunst. Österreichisch-ungarische und französische Plakate des Ersten Weltkriegs*, Wien 2010.

² Paweł Brudek, *Rosja w propagandzie niemieckiej podczas I wojny światowej w świetle „Deutsche Warschauer Zeitung”* [Russland in der deutschen Propaganda im Ersten Weltkrieg vor dem Hintergrund der Zeitung „Deutsche Warschauer Zeitung“], Warszawa 2010.

³ Piotr Szlanta, *Ikonograficzne przedstawienia śmierci w propagandzie pierwszej wojny światowej* [Ikonographische Darstellung des Todes in der Propaganda des Ersten Weltkriegs], *Kwartalnik Historii Kultury Materialnej* 64, Heft 2 (2016), S. 269-279.

⁴ Witold Molik, *Propaganda w okresie I wojny światowej. Organizacja – rola mediów* [Propaganda während des Ersten Weltkriegs. Organisation – Bedeutung der Medien], in: *Kwestia polska w propagandzie w okresie pierwszej wojny światowej* [Die polnische Frage in der Propaganda während des Ersten Weltkriegs], red. v. Witold Molik / Tomasz Schramm / Damian Szymczak, Poznań 2018, S. 13-58.

⁵ Maciej Górny, „Duch w ciele”. *Główne narracje propagandy w czasie I wojny światowej* [„Der Geist in einem kranken Körper”. Die bedeutendsten Narrative der Propaganda während des Ersten Weltkriegs], in: *Kwestia polska w propagandzie w okresie pierwszej wojny światowej*, S. 59-74.

⁶ Ryszard Kaczmarek, *Kwestia polska podczas I wojny światowej w propagandzie na Górnym Śląsku* [Die polnische Frage während des Ersten Weltkriegs in der Propaganda in Oberschlesien], in: *Kwestia polska w propagandzie w okresie pierwszej wojny światowej*, S. 123-142.

⁷ Alina Hinc, *Propaganda niemiecka w Poznańskim 1914-1918* [Die deutsche Propaganda in der Provinz Posen], in: *Kwestia polska w propagandzie w okresie pierwszej wojny światowej*, S. 175-201.

um nur einige Autoren zu erwähnen. Bezüglich der „polnischen Frage“, also der Problematik der Wiedererrichtung des polnischen Staates, ist insbesondere auf den deutschen Historiker Rudolf Jaworski hinzuweisen, der gemeinsam mit Bogusław Dybaś die Ausstellung „Wem gehört Polen? Propagandapostkarten aus dem Ersten Weltkrieg“ kuratiert hat.⁸ Es ist bemerkenswert, dass das Thema im Hinblick der Bemühungen der Polen, die Unabhängigkeit ihres Landes wiederzuerlangen, immer im Fokus des Interesses der polnischen Historiker lag. Unter anderem wurde die Frage der Propaganda während des Ersten Weltkrieges für die polnischen Legionen von Mateusz Drozdowski in seinem Buch über die Geschichte des Obersten Nationalkomitees erörtert.⁹ Dieses Thema, betrachtet aus der Perspektive polnischer Künstler, die in dieser Formation dienten oder diese unterstützten, wurde von Wacława Milewska und Maria Zientara ausführlich untersucht.¹⁰

Bis dato wurde jedoch kein umfassendes Werk über die Kriegspropaganda in den sogenannten polnischen Gebieten in der Zeit von 1914 bis 1918 verfasst, auch nicht im Hinblick auf das Vorgehen der drei Teilungsmächte und damit auch der Habsburgermonarchie. Selbstverständlich verfolgt dieser Artikel nicht das ehrgeizige Ziel, die Propagandabemühungen von Österreich-Ungarn in Galizien sowie in den von Österreich-Ungarn während des Ersten Weltkrieges besetzten Gebieten im Königreich Polen erschöpfend zu behandeln. Aufgrund der umfangreichen Thematik beschränkt sich der in diesem Aufsatz behandelte Zeitraum auf die Zeit vom Kriegsbeginn bis zur Verkündung des Aktes vom 5. November 1916, mit dem die Gründung eines selbstständigen Königreich Polens proklamiert wurde.

⁸ „Wem gehört Polen?“. *Propagandapostkarten aus dem Ersten Weltkrieg*, „Do kogo należy Polska?“. *Propagandowe kartki pocztowe z czasów I wojny światowej*, hrsg v. Bogusław Dybaś / Rudolf Jaworski, Wien 2018; Rudolf Jaworski verfasste auch folgende Publikation: Rudolf Jaworski, *Mütter – Lieben – Heroinnen: Propagandapostkarten aus dem Ersten Weltkrieg*, Köln 2015, Zur Thematik Postkarten siehe auch: Mikołaj Berczenko, *I wojna światowa i sprawa polska na dawnych kartach pocztowych* [Der Erste Weltkrieg und die polnische Frage auf alten Postkarten], Rzeszów 2009.

⁹ Mateusz Drozdowski, *Naczelny Komitet. Narodowy (1914–1918) – polityczne i organizacyjne zaplecze Legionów Polskich* [Das Oberste Nationalkomitee (1914–1918) – die politische und organisatorische Unterstützungseinrichtung der Polnischen Legionen], Kraków 2017, S. 359–390; Zur Frage der polnischen nationalen Propaganda in Galizien siehe auch: Jerzy Z. Pająk, *Od autonomii do niepodległości. Kształtowanie się postaw politycznych i narodowych społeczeństwa Galicji w warunkach Wielkiej Wojny 1914–1918* [Von der Autonomie zur Unabhängigkeit. Die Entwicklung der politischen und nationalen Grundlagen der Gesellschaft Galiziens unter den Bedingungen des Großen Kriegs 1914–1918], Kielce 2012.

¹⁰ Wacława Milewska / Maria Zientara, *Sztuka Legionów Polskich i jej twórcy 1914–1918* [Die Kunst der Polnischen Legionen und deren Schöpfer 1914–1918], Kraków 1999.

Obwohl Studien zeigen, dass die „polnische Frage“ im umfangreichen Spektrum der österreichischen Politik einen eher bescheidenen Platz einnahm¹¹, unternahm die Habsburgermonarchie dennoch nicht nur in Galizien, sondern später auch im Kongresskönigreich Polen vielfältige Propagandabemühungen. Darüber hinaus prägte eine mehr oder minder intensive staatliche Propaganda (dies war von der jeweiligen politischen Situation abhängig) den Alltag in diesen Gebieten.

Natürlich muss man zunächst definieren, was man unter dem Begriff Propaganda versteht. In diesem Zusammenhang kann man auf das von Wiktor Werner, einem Theoretiker für Geschichtsmethodik aus Posen, vorgeschlagene Verständnis beziehen. Dieser Forscher erachtet Propaganda in erster Linie als ein Instrument zur Machtausübung und Kontrolle der Gesellschaft.¹² Dies erfolgt durch bewusst gesteuerte Informationen, den Einsatz von Bildern und Symbolen, das Schüren von Emotionen und die Schaffung von Stereotypen. Angesichts einer Bedrohung oder eines Krieges soll Propaganda die Gemeinschaft festigen und die Bevölkerung für den Krieg mobilisieren.

Propaganda ist in erster Linie mit einer visuellen Botschaft assoziiert. Sie interagiert also mit den Rezipienten durch ein Bild beziehungsweise visuelle Eindrücke – mittels einer Postkarte, eines Plakats, plastischer Kunst, Fotografie oder eines Films. Angesichts der bereits weit fortgeschrittenen Alphabetisierung der Gesellschaft während des Ersten Weltkriegs war auch das geschriebene Wort wichtig. Somit waren auch Presse, Bücher und Flugblätter ein nützliches Propagandainstrument. Schließlich war auch das Ritual ein wichtiger Aspekt der Propaganda, mit dem die Realität mittels Symbolen erklärt wurde. Rituale fanden sowohl im öffentlichen Raum, in Schulen, Büros, Gotteshäusern und auf Friedhöfen, sowie an Gedenkstätten statt, also bei Denkmälern und Gedenktafeln. Auch die Benennung von Straßen und Plätzen diente nicht selten Propagandazwecken.

¹¹ Damian Szymczak, „Wir können hinter den Deutschen nicht zurückbleiben.“ *Sprawa polska a polityczne i propagandowe działania władz monarchii habsburskiej w czasie I wojny światowej* [„Wir können hinter den Deutschen nicht zurückbleiben.“ Die polnische Frage und politische sowie propagandistische Aktivitäten der Machthaber der Habsburgermonarchie während des Ersten Weltkriegs], in: *Kwestia polska w propagandzie w okresie pierwszej wojny światowej* S. 75-98.

¹² Wiktor Werner, *O (nie)rzeczywistości propagandy. Cechy charakterystyczne propagandowych obrazów świata* [Über die (Un-)Wirklichkeit von Propaganda. Charakteristische Merkmale von Propagandabildern der Welt], in: Tomasz Błaszczuk / Krzysztof Brzechczyn / Daniel Ciunajcis / Michał Kierzkowski (Hrsg.), *Uwikłania historiografii. Między ideologizacją dziejów a obiektywizmem badawczym* [Verstrickungen der Historiographie. Zwischen Ideologisierung der Geschichte und objektiver Forschung (=Studia i materiały poznańskiego Instytutu Pamięci Narodowej, Bd. XVIII). Poznań, 2011, S. 53–66.

Die Propaganda der Habsburgermonarchie im Ersten Weltkrieg war natürlich nicht von jenen Wesensmerkmalen geprägt, die für spätere totalitäre Staaten charakteristisch sind. Angesichts wachsender Nationalitätenprobleme und der drohenden Kriegsgefahr wurde jedoch die Notwendigkeit einer Konsolidierung der Gesellschaft erkannt. Als bedrohlich wurde auch empfunden, dass Österreich-Ungarn mit Kaiser Franz Joseph an der Spitze im Ausland oft als anachronistischer Staat, ja sogar als sterbender Organismus wahrgenommen wurde. Ein solches Bild der Monarchie und ihres Herrschers vermittelte die vielgelesene Warschauer Satirezeitschrift „Mucha“ vor 1914.¹³

Die österreichisch-ungarischen Behörden waren sich dieses Problems sehr wohl bewusst. Daher standen nicht nur militärische Vorbereitungen im Vordergrund, sondern auch die Mobilisierung der Gesellschaft für einen Konflikt in großem Stil. Mit Kriegsausbruch wurde eine wichtige Einrichtung, das kaiserlich und königliche Kriegspressequartier, gegründet, das die Kriegspropaganda organisieren sollte. Die jüngste und umfassendste Darstellung der Genese und Geschichte dieser Institution ist die Publikation *Pressearbeit ist Propagandaarbeit* „Medienverwaltung 1914-1918: Das Kriegspressequartier“ von Walter Reichel.¹⁴

Die Thematik der österreichischen Kriegspropaganda in Galizien sowie im 1915 gegründeten Generalgouvernement Lublin ist komplex. Aus politischen Gründen war die Propaganda für die Habsburgermonarchie in Galizien und später im Königreich Polen vielschichtig, wobei ich drei Hauptrichtungen identifizieren würde.

Die erste Richtung war die Kriegspropaganda, die von den Behörden der Monarchie organisiert wurde. Aufgrund des multiethnischen Charakters von Galizien musste sie eine universelle Botschaft vermitteln, die für die gesamte Bevölkerung – Polen, Ukrainer, Juden, Deutsche – nachvollziehbar war. Der Inhalt der Botschaft musste daher von prodynastischem und prostaatlichem Charakter sein.

¹³ Węzeł gordyjski 1913 [Gordischer Knoten 1913], Mucha Nr. 10, 16. 5. 1913, S. 1.

¹⁴ Walter Reichel, „*Pressearbeit ist Propagandaarbeit*“ – *Medienverwaltung 1914–1918: Das Kriegspressequartier (KPQ)* (=Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchiv (MÖStA), Sonderband 13), Wien 2016; Zum Thema siehe auch: Hildegund Schmölzer, *Die Propaganda des Kriegspressequartiers im ersten Weltkrieg 1914–1918*, Dissertation, Universität Wien, 1965; Klaus Mayer, *Die Organisation des Kriegspressequartiers beim k.u.k. Armeekommando im ersten Weltkrieg 1914–1918*, Dissertation, Universität Wien, 1963; Kulturmanöver. *Das k.u.k. Kriegspressequartier und die Mobilisierung von Wort und Bild*, hrsg. v. Sema Colpan / Amália Kerekes / Siegfried Mattl / Magdolna Orosz, Frankfurt am Main 2015.

Die zweite Richtung war die Propaganda der polnischen Befürworter der sogenannten österreichisch-polnischen Lösung. Das Ziel von deren Anhängern, insbesondere von einflussreichen polnischen Politikern in Galizien, war die Wiedererrichtung des polnischen Staates durch die Vereinigung dieser Provinz mit dem Königreich Polen und die Schaffung eines polnischen Reichsteils in einem dann dreigeteilten Staat. Auf diese Weise wäre Österreich-Ungarn-Polen entstanden. Diese Politiker gründeten das schon erwähnte Oberste Nationalkomitee (poln. *Naczelny Komitet Narodowy*). Dieses konnte selbstverständlich nur unter Billigung und Unterstützung der Habsburgischen Behörden aktiv sein. Das Komitee unterstützte auch den Aufbau der Polnischen Legionen – einer Formation, die auf Seiten Österreich-Ungarns gegen Russland kämpfte. Es war auch an der Organisation von Propagandakampagnen für die Legionen und damit für das verbündete Österreich beteiligt, was Mateusz Drozdowski in seinem Buch ausführlich dargelegt hat.¹⁵ Das Oberste Nationalkomitee war zunächst in Galizien und später, nach Bewilligung seitens der österreichischen militärischen Führung, auch im Gebiet des Königreichs Polen aktiv.

Die dritte Richtung war die Kriegspropaganda in den Gebieten des besetzten Königreichs Polen, die sowohl von den österreichischen Besatzungskräften als auch von den mit Österreich kooperierenden Anhängern des Obersten Nationalkomitee organisiert wurde. Aus der Perspektive der Besatzungspolitik galt es zunächst, die Stärke, Tüchtigkeit und Macht der eigenen Armee zu demonstrieren. Ein weiteres Element war der Versuch, antirussische Gefühle zu schüren. Polnische Aktivisten des Obersten Nationalkomitees unterstützten dabei mit großem Engagement die österreichischen Behörden. Die proösterreichischen Agitatoren versuchten auch, die lokale Bevölkerung für den Anschluss an die Habsburgermonarchie zu gewinnen und propagierten so die österreichisch-polnische Idee.

Alle diese drei Richtungen waren de facto miteinander verflochten, was die Forschung für den Historiker erschwert. Auch haben sich die Ziele und Methoden der Propaganda mit der sich verändernden politischen Lage im Laufe der Zeit weiterentwickelt.

Welche Methoden und Inhalte nutzte die österreichische Propaganda in Galizien? Ein wichtiges Element, das der ersten und zweiten Propagandarichtung gemeinsam war, war die Darstellung der Verbundenheit zwischen Polen und der

¹⁵ Drozdowski, *Naczelny Komitet Narodowy*, S. 359-390.

Habsburgermonarchie. Ein weiteres Motiv, das alle drei Propagandarichtungen miteinander verband, war die Schaffung und Förderung eines negativen Bildes des Russischen Reiches. Aus dieser Perspektive war ein gemeinsamer Kampf gegen das „barbarische Russland“ und die „asiatische“ Bedrohung aus dem Osten das gemeinsame Ziel aller Polen und der Habsburgermonarchie. Die österreichische Kriegszensur erlaubte von Beginn des Krieges an die Veröffentlichung von Materialien, die sich in dieses Narrativ einfügten. Ein perfektes Beispiel war die Ausgabe der Krakauer Wochenzeitung „Nowości Ilustrowane“ vom August 1914. Das Magazin veröffentlichte Fotos von Soldaten des 13. Infanterieregiments, den sogenannten „Krakauer Kindern“, die sich auf den Marsch an die Front vorbereiteten.¹⁶

Die Botschaft war klar: Polnischer und österreichischer Patriotismus sind untrennbar miteinander verbunden. In der Bildunterschrift zu den Fotos ist zu lesen, dass die Soldaten, die unter der Fahne Österreichs zum Bahnhof marschierten, mit dem Lied „Noch ist Polen nicht verloren“ verabschiedet wurden. Der britische Mitteleuropaforscher Aleksander Watson stellte zu Recht fest, dass im August 1914 in Krakau eine doppelte Mobilisierung stattfand, einerseits für den Kaiser und den österreichisch-ungarischen Staat, andererseits für die polnische Nation.¹⁷ Meiner Meinung kann diese Feststellung auch auf weitere Gebiete Galiziens, in denen hauptsächlich Polen lebten, ausgeweitet werden.

Zur gleichen Zeit wurden in Wiener Zeitungen und Zeitschriften Bilder veröffentlicht, die die Heldentaten freiwilliger polnischer Schützen, also der späteren Legionäre, aus den ersten Kriegstagen zeigen.¹⁸

Ein Thema, über das in der galizischen Presse ausführlich berichtet wurde, war natürlich die bereits erwähnte Barbarei der Russen. Im Vordergrund standen die Verbrechen der Kosaken. So zeigten die Bilder beispielsweise, wie ein Dorf niedergebrannt wurde, oder Massaker an Zivilisten.¹⁹

¹⁶ *Odjazd dzieci krakowskich* [Abreise der Krakauer Kinder], „Nowości Ilustrowane“ Nr 34, 22. 8. 1914, S. 2-3.

¹⁷ Alexander Watson, *Kształtowanie się narodu, upadek społeczności lokalnej: Kraków w czasie wojny, 1914–1918* [Entstehung einer Nation, Niedergang der lokalen Gesellschaft. Krakau zur Zeit des Krieges, 1914-1918], in: *Studia i materiały do dziejów społecznych Polski 1914-1918; Metamorfozy Społeczne* [Studien und Materialien zur Sozialgeschichte Polens 1914-1918, Soziale Metamorphosen], hrsg. v Katarzyna Sierakowska, Warszawa 2018.

¹⁸ Tausend Kosaken von 800 Jugendschützen in die Flucht geschlagen. Der Ueberfall auf Jugendschützen in Miechow, Illustrierte Kronen Zeitung, Nr 5246, 11. 8. 1914, S. 1; Die polnischen Helden von Miechow, die die 1000 Kosaken überfielen und in die Flucht jagten, Illustriertes Wiener Extrablatt, Nr. 220, 11. 8. 1914, S. 1.

¹⁹ Barbarzyństwo Kozaków [Die Barbarei der Kosaken], *Nowości Ilustrowane* Nr. 34, 22. 8. 1914, S. 1.



Abbildung 1. Die „Krakauer Kinder“ auf einem Foto von Anfang August 1914:
Polnische nationale Symbolik und österreichische Uniformen
(„Nowości Ilustrowane“, 22. August 1914, S. 2).

In den „Nowości Ilustrowane“ wurden die modernen österreichischen Waffen gezeigt. Besonders beeindruckend sollten Fotos der berühmten schweren Skoda-Mörser und deren zerstörerische Auswirkungen. Auch den Krieg verharmlosende heitere Motive wurden publiziert. Eine Ausgabe der Zeitschrift zeigte tapfere Jungen, die ihren Vater ins Feld begleiteten, eine andere zeigte einen fröhlichen Soldaten im Lauf eines Mörser. In einer weiteren Reportage wurde ein „tapferer“ Eber aus Galizien vorgestellt, der die Kosaken verjagt.²⁰

²⁰ Mali bohaterowie [Kleine Helden], Nowości Ilustrowane Nr. 42, 17. 11. 1914, S. 12; Bezrogi walecznik [Krieger ohne Hörner], Nowości Ilustrowane, Nr. 7, 13. 2. 1915, S. 11.

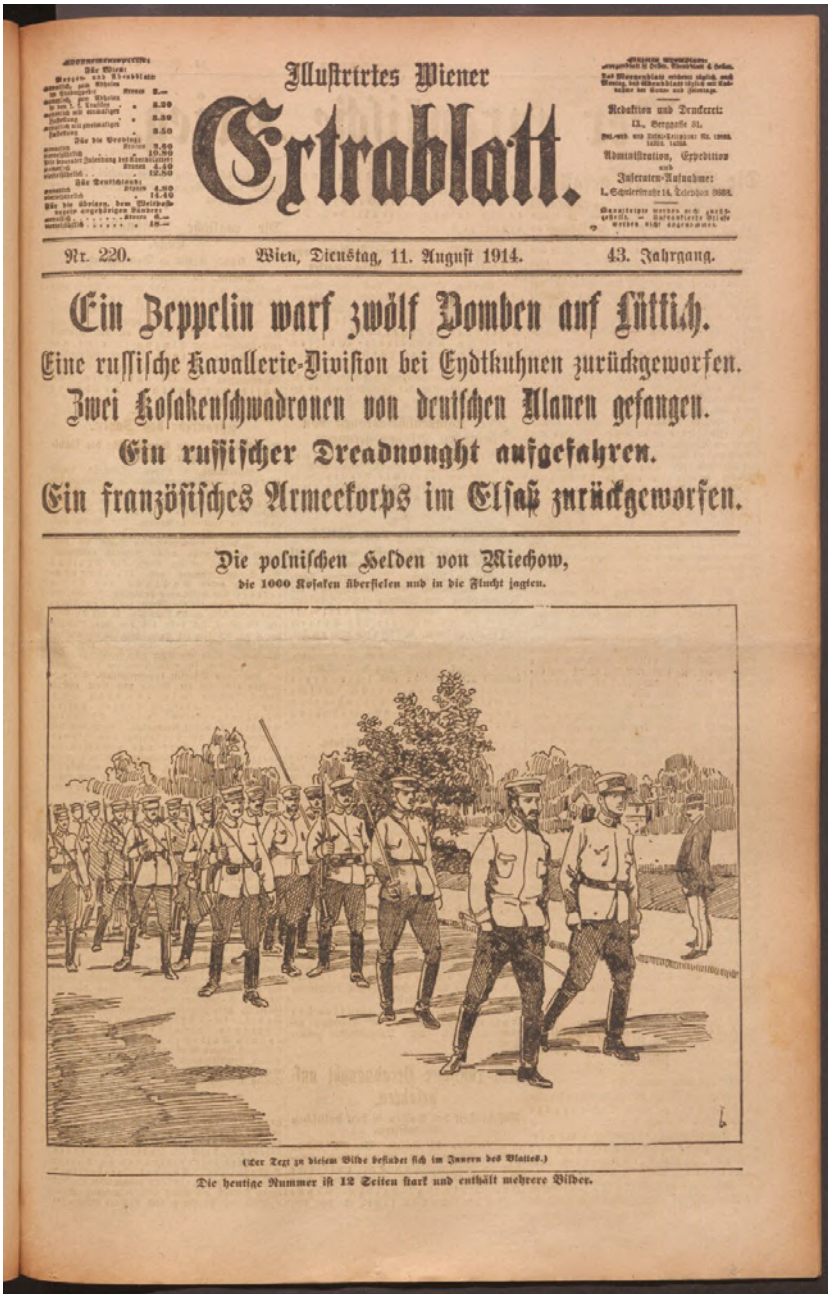


Abbildung 2.
 Die siegreichen polnischen „Helden“.
 („Illustriertes Wiener Extrablatt“, 11. August 1914).

NOWOŚCI ILLUSTROWANE

Prenumerata wynosi: Kwartał 4 kor. — 25 Mk. — 1 Rbl. 80 kop.
z przesyłką pocztową 2 Rbl. 60 kop. Półrocznik 8 kor. — 50 Mk. — 2 Rbl.
60 kop. z przesyłką pocztową 3 Rbl. 20 kop. Rocznie 16 kor. — 11 Mk. —
1 Rbl. 20 kop. z przesyłką pocztową 10 Rbl. 40 kop.

W Ameryce: Półrocznik 8 dol. 25 cta — Rocznie 4 dol. 50 cta.
Pocztowa adreśna kosztuje 40 hal.

Ceny ogłoszeń: za miejsce jednorazowy pierwszy 20 halercy — za kolejny
tęż jak w naszym ogłoszeniu reklamowym 20 halercy



Wychodzi każdej soboty.
REDAKCJA I ADMINISTRACJA: KRAKÓW XV.
ulica Kazimierza Wielkiego L. 95 (dom własny).
Telefon Nr. 479.
Naczelny redaktor: Szymon Chmurkowski.

Główny skład na Królestwo Polskie: **W. Biernacki i Spółka w Warszawie, Krakowskie Przedmieście 6.**
Prenumeratę przyjmuje W. Biernacki i Spółka w Warszawie, Krakowskie Przedmieście 6, telefon Nr. 527-23, oraz wszystkie księgarnie tak w Warszawie
jak i na prowincyi. — Ceny ogłoszeń na Królestwo Polskie: za miejsce jednorazowy pod numerem 40 kop. — za ostatnie miejsce i w innych
określonych warunkach 15 kop. — ogłoszenia zwykłe 10 kop.

Wyłącznie zastępowo na Lwów: **KAROL BUCHSTAB, Biuro dzienników — Lwów, ul. Karola Łodwika 21.**

Numer pojedynczy 32 halercy — 15 kop. — 32 fen.

Rok XI. Nr. 34.

Barbarzyństwo kozaków.

(Cena za
str. 25.)



Abbildung 3.
Die Kosaken als Brandstifter
(Titelseite der „Nowości Ilustrowane“, 22. August 1914).



Abbildung 4.

Der „brave“ Eber mit Ehrenausszeichnung
(„Nowości Ilustrowane“, 13. Februar 1915).

Auf diese Weise wurden die Schrecken des Krieges verharmlost, der Feind verspottet und der Glaube an die Stärke der eigenen mutigen und modernen Armee gestärkt.

Ein neuer Impuls für die österreichische Kriegspropaganda war zweifelsohne der Sieg bei Gorlice im Mai 1915 und die damit verbundene Vertreibung, wenngleich noch nicht zur Gänze, der russischen Armee aus dem Gebiet Galiziens. Österreichische Zeitungen und Zeitschriften zeigen zahlreiche Fotos russischer Kriegsgefangener, Szenen vom Rückzug der geschlagenen russischen Armee, russische Kriegsgefan-

gene in Krakau sowie Leichname gefallener Russen.²¹ An galizischen Schulen wurden anlässlich wichtiger Siege patriotische Feierlichkeiten abgehalten.²² Im Mai 1916 beteiligten sich die Schüler der Mittelschule in Kołomyja an einem Fackelzug, der zu Ehren von General Karl von Pflanzer-Baltin angeordnet war. Der Anlass dieses Festzugs war seine Ernennung zum Generalobersten. Als Dank für die Befreiung der Stadt wurde ihm die Ehrenbürgerschaft von Kołomyja verliehen.²³

²¹ Der „Heerwurm“ eines russischen Gefangenentransportes in den Karpathen, Welt-Blatt Nr. 109, 13. 5. 1915, S. 1; Jeńcy rosyjscy w Krakowie [Russische Kriegsgefangene in Krakau], Nowości Ilustrowane Nr. 22, 29. 5. 1915, S. 7.

²² Ewa Nizińska, *Postawy i nastroje społeczne samborzan podczas I wojny światowej 1918* [Einstellungen und soziale Stimmungen der Samborzer während des Ersten Weltkriegs 1918], in: *Studia i materiały do dziejów społecznych Polski 1914-1918*, S. 221.

²³ Sprawozdanie Dyrektcyi c. k. gimnazyum z polskim językiem wykładowym w Kołomyi za lata szkolne 1914/15 i 1915/16 [Bericht der Direktion des k.u.k. Gymnasiums mit polnischer Unterrichtssprache in Kołomyja für die Schuljahre 1914/15 und 1915/16], Kołomyja 1918, S. 34.

Im August 1916 ordnete der galizische Landesschulrat an, die Schüler zum Kauf von Postkarten zu ermutigen, um auf diese Weise die Hilfsfonds des Roten Kreuzes – „Familien der einberufenen Soldaten“, „Soldaten auf dem Schlachtfeld“ und „Witwen und Waisen der Gefallenen“ – zu unterstützen.²⁴ Zweifelsohne wäre auch die Erforschung der Bedeutung von Kriegspropaganda an galizischen Schulen lohnenswert, wobei Schulberichte und Chroniken eine gute Quelle wären. Auch der Klerus hatte bei der Verbreitung staatsfreundlicher Propaganda eine wichtige Rolle inne. Feierliche Messen oder Gebete im Kontext mit wichtigen Ereignissen an der Front waren die Regel. Beispielsweise wurde im Mai 1916 in Rzeszów ein Gottesdienst anlässlich des ersten Jahrestages der Befreiung der Stadt von der russischen Besatzung gefeiert.²⁵ Ähnliche Feierlichkeiten fanden auch in anderen befreiten Städten Galiziens statt.

Im Jahr 1916 kam es auch in Galizien zu den sogenannten Kriegsnagelungen. Dabei handelte es sich um hölzerne Objekte, in die man gegen eine Spende Nägel einschlagen konnte. Auf diese Weise wurden weitere Mittel für den Krieg lukriert. Die Idee ging ursprünglich von Wien aus, wo sich bis heute an der Ecke Felderstraße-Ebendorferstraße im ersten Bezirk der Eiserne Wehrmann aus dem Ersten Weltkrieg befindet.²⁶ Vergleichbare Objekte wurden in Galizien in Drohobytsch, Sambor und Lemberg errichtet. In Lemberg hatte ein solcher sogenannter eiserner Ritter Ähnlichkeit mit einem polnischen Husaren aus der Zeit Sobieskis und wurde daher auch als solcher bezeichnet.²⁷

Auf diese Weise wurde polnische nationale Symbolik mit österreichischem Patriotismus verbunden. Auch wurden zahlreiche kleinere Figuren hergestellt. In anderen Städten wurden Schilde ausgestellt, in die Nägel eingeschlagen wurden, unter anderem auch die Schilde der Legionen. In Krakau wurde eine beeindruckende, über 5 Meter hohe Säule der Legionen enthüllt, in die auch Nägel eingeschlagen wurden.²⁸ Auch setzte man sich dafür ein, Gedenkstätten zu

²⁴ Sprawozdanie Dyrekcji C. K. Gimnazjum VII. we Lwowie za rok szkolny 1916/1917 [Bericht der Direktion des k.u.k. Gymnasiums in Lemberg für das Schuljahr 1916/1917], Lwów 1917, S. 17.

²⁵ Dzięczynne uroczyste nabożeństwo [Erntedankgottesdienst], Głos Rzeszowski, Nr. 21, 14. 5. 1916, S. 2.

²⁶ Kathryn E. Densford, *The Wehrmann in Eisen: nailed statues as barometers of Habsburg social order during the First World War*, *European Review of History*, Volume 24, 2017, Issue 2, S. 305-324.

²⁷ Żelazny rycerz we Lwowie [Der Eiserne Ritter in Lemberg], *Nowości Ilustrowane*, Nr. 16, 15. 4. 1916, S. 1-2.

²⁸ Rocznica Legionów Polskich [Der Jahrestag der Polnischen Legionen], *Nowości Ilustrowane*, Nr. 34, 21. 8. 1915, S. 1-3.

errichten. In erster Linie handelte es sich dabei um eindrucksvolle Kriegsgräberstätten in Galizien. Auf der Kaim-Anhöhe am Stadtrand von Krakau wurde ein riesiger Obelisk errichtet, um an die Zurückdrängung der Russen aus der Stadt im Dezember 1914 zu erinnern.²⁹



Abbildung 5.
Feier anlässlich Enthüllung des „Lemberger Ritters“
in der Hauptallee der Stadt, „Wały Hetmańskie“
(„Nowości Ilustrowane“, April 1916).

Vermutlich war die Festung Przemyśl als wichtige Gedenkstätte vorgesehen.³⁰ Interessanterweise beschloss der Kommandeur der Garnison Przemyśl, General Hermann Kusmanek, noch kurz vor der Kapitulation seiner Truppen im März 1915 in der Festung ein Museum einzurichten, um die heldenhafte

²⁹ Obrońcom Krakowa [Den Verteidigern Krakaus], *Nowości Ilustrowane*, Nr. 51, 18. 12. 1915, S. 1-2.

³⁰ Die Schlacht um Przemyśl wurde in der Propagandakriegsliteratur für Soldaten benutzt. Steinbrenerg Soldatenbücher, 9. Bändchen: *Die Geschichte der heldenmütigen Verteidigung und Wiedereroberung der Festung Przemyśl*, Wien o.J.

Verteidigung zu dokumentieren.³¹ Die Wiedereroberung von Przemyśl im Juni 1915 wurde in der gesamten Monarchie als größter militärischer Erfolg verkündet.³² Besonders feierlich wurde in Przemyśl im Jahr 1916 das Allerheiligenfest auf dem Militärfriedhof begangen und zwar unter Beteiligung von k. u. k. Feldbischof Emmerich Bjelik und interessanterweise, als Vertreter des Armeoberkommandos, vom damaligen Chef des Kriegspressequartiers General Maximilian von Hoen.³³



Abbildung 6.

„Den Verteidigern von Krakau“.

Ansprache des Kommandeurs der Festung Krakau General Karl Kuk
anlässlich der Enthüllung des Denkmals bei Bierzanów
(„Nowości Ilustrowane“, 18. Dezember 1915).

³¹ Wiadomości Wojenne. Nr. 143 (1915), S. 1.

³² Przemyśl von Feinden gesäubert, Kronen Zeitung, Nr 5541, 5 VI 1915, S. 1; Oswobodzenie Przemyśla [Die Befreiung von Przemyśl], Nowości Ilustrowane, Nr. 24, 12. 6. 1915, S. 1.

³³ Poświęcenie cmentarzy wojennych w Przemyślu [Einweihung der Soldatenfriedhöfe in Przemyśl], Echo Przemyskie Nr. 89, 5. 11. 1916, S. 1-2.; „Erdäpfelvorräte waren damals wichtiger als Akten: die Amtschronik des Generals Maximilian Ritter von Hoen, Direktor des Kriegsarchivs, Wien 2015, S. 182.



Abbildung 7.
Plakat der Kriegsausstellung
in Lemberg.

Schließlich wurden auch Straßennamen geändert. Auf diese Weise wurde in Lemberg Eduard Böhm-Ermolli geehrt, dessen Truppen die Stadt im Juni 1915 von der russischen Besatzung befreit hatten. Ein weiteres Propagandaelement war die Zurschaustellung erbeuteter Kriegsausrüstung, zum Beispiel im Lemberg. Weiters wurden Kunstausstellungen zu mit dem Krieg verbundenen Themen organisiert. Allerdings wurden solche Veranstaltungen in Galizien nicht in solch großem Umfang organisiert wie in Wien, Budapest, Salzburg oder Prag. Nichtsdestoweniger wurde im Herbst 1916 in Lemberg eine Ausstellung der 2. Armee eröffnet

Im Winter desselben Jahr wurde in Krakau eine ähnliche Ausstellung gestaltet, bei der vor allem die Polnischen Legionen thematisiert wurden.³⁴ Dies ging mit der wach-

senden Wertschätzung dieser Formation seitens der Behörden der Habsburgermonarchie einher. Infolgedessen wurden seitens des Kriegspressequartiers mit den Legionen verbundene polnische Künstler eingeladen, um an einer österreichischen Kriegsausstellung in der neutralen Schweiz teilzunehmen.³⁵ Werke polnischer Künstler wurden auch zur Kriegsausstellung in Agram gesendet.³⁶

Ein eher traditionelles Bild von Propaganda verfolgte das sogenannte Kaiserpanorama in der Floriańska-Straße 4 in Krakau, das einige Kriegsszenen zeigte. Die

³⁴ Wystawa wojenna w pałacu sztuki w Krakowie [Kriegsausstellung im Kunstpalast in Krakau], *Nowości ilustrowane*, Nr. 8, 19. 2. 1916, S. 2-4.

³⁵ „Erdäpfelvorräte waren damals wichtiger als Akten, S. 176.

³⁶ Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv, KPQ, Karton 45, K. 6.

Besucher konnten solch charakteristische Bilder betrachten wie die „Beerdigung eines russischen Leichnams“, „Der Einzug siegreicher Truppen in Lemberg“ oder „Erbeutetes Maschinengewehr“³⁷. Auch diverse Filme dienten der Propaganda. 1917 wurde in Krakau unter anderem der Film „Tyranneherrschaft. Aus Polens schwerer Zeit“ gedreht, in dem das Los der Polen unter russischem Joch und die Beendigung ihres Martyriums durch die Befreiung seitens der Mittelmächte thematisiert wurden.³⁸ Die Produktion entstand unter der Schirmherrschaft von Erzherzog Karl Stefan von Saybusch, dem sogenannten „polnischen Habsburger“. Dem Komitee, das die Entstehung des Films unterstützte, gehörten viele einflussreiche galizische Politiker an. In galizischen Kinos wurden selbstverständlich auch klassische österreichische Propagandafilme gezeigt, beispielsweise „Unter Oesterreichisch-Ungarischer Kriegsflagge“ im Militärkino oder „An beiden Fronten“ im Kino Apollo.³⁹

Allerdings nahm die Begeisterung der Bevölkerung in Galizien für Propagandainitiativen ab, je länger der Krieg dauerte. Ein Anwalt aus Rzeszów, Wincenty Daniec, notierte im Mai 1916 in seinem Tagebuch: „Auf Anordnung des Rzeszower Landrates befahl der Magistrat den Einwohnern von Rzeszów durch Polizeibeamte, den Jahrestag der Befreiung der Stadt von der Invasion zu feiern“⁴⁰. Einige Monate später stellte Daniec fest: „Nach fast einem halben Jahr wurde der Schild mit der Dohle (dem Wappenvogel Galiziens, ein wichtiges staatliches Symbol dieser Provinz) entfernt, der im Glockenturm von Rzeszów zum Einschlagen von Spendennägeln angebracht worden war. Er wurde entfernt, da der Erfolg der Aktion beschämend war. Im Laufe einer Woche wurden lediglich ein paar Kronen gespendet.“⁴¹ Doch schon früher schrieb er ganz unverblümt: „Wir haben aufgehört, den österreichischen Bulletins zu vertrauen.“⁴² An von der Regierung organisierten staatspatriotischen Zeremonien nahmen in der Regel nur

³⁷ Verzeichnis stereoskopischer Bilder, welche für die Ausstellung im Kaiserpanorama bestimmt waren, Krakau, Floriańskastraße 4 (Parterre) bestimmt waren, Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv, KPQ, Karton 25.

³⁸ Lidia Głuchowska, *Der „fremde Krieg“ und der „neue Staat“ Polnische Kunst 1914–1918*, Osteuropa 64 (2-4), S. 309.

³⁹ *Gazeta Wieczorna* Nr. 2393, 12. 8. 1915, S. 3, *Gazeta Wieczorna*, Nr. 2380, 31. 8. 1915, S. 6.

⁴⁰ Wincenty Daniec, *Nasz ostatni biuletyn wojenny. Pamiętnik z przeżyć wielkiej wojny: z dziennych notatek, lata 1916-1917, 1918* [Unser letztes Kriegsbulletin. Tagebuch der Erlebnisse im großen Krieg: Aus täglichen Notizen, 1916-1917, 1918], Teil 2, Rzeszów 1931, S. 33.

⁴¹ Ebd., S. 74.

⁴² Ebd., S. 48.

die aufgrund ihres Amtes dazu verpflichtenden Personen teil, der Bürgermeister, Geistliche und Lehrer. Ein Anwalt aus Lemberg, Bogusław Longchamps de Berier, konstatierte: „Alle Propagandaversuche (...) schienen nach hinten loszugehen. Der Glaube an den Sieg der Mittelmächte war in der polnischen Gesellschaft vollkommen verschwunden.“⁴³

Wenden wir uns nun der dritten Richtung der österreichischen Kriegspropaganda zu, die in den von der österreichisch-ungarischen Monarchie besetzten Gebieten im Königreich Polen betrieben wurde. Bis zum Sommer 1916 wurde die Wahrung von Ruhe und Ordnung als Hauptaufgabe der Besatzungsverwaltung betrachtet.⁴⁴ Wichtig war auch die Nutzung der Ressourcen des Landes für die Wirtschaft. Nur die vom Obersten Nationalkomitee der Polnischen Legionen organisierte Propaganda wurde toleriert, wenn auch ungerne. In dieser Hinsicht hing vieles von der Haltung einzelner Landkreiskommandeure ab, von denen nicht alle Sympathien für die Legionen hegten. Wie bereits erwähnt, wurden jedoch sämtliche antirussische Initiativen von Beginn des Krieges an mit offenen Armen begrüßt, vor allem nach der vollständigen Vertreibung der Russen aus dem Königreich Polen im Sommer 1915. So waren im Herbst 1915 vielerorts öffentliche Feiern anlässlich des Jahrestages des Novemberaufstands und im Winter 1916 anlässlich des Jahrestages des Januaraufstands gestattet.⁴⁵ Beide Aufstände waren gegen Russland gerichtet, und in diesem Geiste wurden die Feierlichkeiten abgehalten. Es wurden auch Anstrengungen unternommen, um die Nähe des katholischen Kaisers zum Volk des Königreichs Polen zu zeigen, das Großteils auch katholisch war. Zu diesem Zweck wurden im August 1915 Zehntausende Exemplare einer Broschüre mit dem Titel „Der Krieg des katholischen Kaisers gegen den orthodoxen Zaren“ in den eroberten Gebieten verteilt.⁴⁶ Die Teilnahme des österreichischen Militärs an religiösen Zeremonien war nahezu

⁴³ Bogusław Longchamps de Berier, *Ochrzczony na szablach powstańczych... Wspomnienia (1884-1918)* [Getauft auf die Säbel der Aufständischen ... Erinnerungen (1884-1918)], Wrocław 1983, S. 378-379.

⁴⁴ Tamara Scheer, *Zwischen Front und Heimat. Österreich-Ungarns Militärverwaltungen im Ersten Weltkrieg* (=Neue Forschungen zur ostmittel- und südosteuropäischen Geschichte 2, Frankfurt et al. 2009). S. 19 f., 99 f., 129 f.

⁴⁵ Obchód Listopadowy w Piotrkowie [Novemberfeierlichkeiten in Piotrków], *Nowości Ilustrowane*, Nr. 34, 21. 8. 1915, S. 3.

⁴⁶ Jerzy Gaul, *Austro-Węgry wobec Kościoła katolickiego w Królestwie Polskim : (sierpień 1914 – sierpień 1915)* [Österreich-Ungarn und die katholische Kirche im Königreich Polen (August 1914 – August 1915)], *Kwartalnik Historyczny* 2005, 4, S. 90.

die Norm. In den besetzten Gebieten des Königreichs Polen wurden Verkehrsflächen sowie weitere öffentliche Orte nach bedeutenden Persönlichkeiten des Habsburgerreichs benannt. Beispielsweise wurde eine der wiedererrichteten Brücken über den Fluss Pilica nach Kaiser Franz Joseph benannt.⁴⁷

Ein Umstand, der die Propagandabemühungen Österreichs im Königreich Polen beeinflusste, war die Entscheidung Deutschlands im Sommer 1916, das Königreich Polen von Russland abzutrennen und einen Pufferstaat zu gründen. Damit wurden die Hoffnungen polnischer Politiker aus Galizien auf einen Anschluss dieses Gebietes an Österreich-Ungarn zunichte gemacht. Dies bedeutete auch das Scheitern der österreichisch-polnischen Idee. Gleichzeitig rief dies bei Wiener Politikern Befürchtungen hervor, dass die polnische Bevölkerung Galiziens den Beitritt zu einem solchen Staat anstreben könnte. Daher wollte Österreich den diesbezüglichen Plänen der Deutschen zunächst nicht zustimmen.

Um die Polen für sich zu gewinnen, wurde eine Reform der Besatzungspolitik im Königreich Polen beschlossen. Zur Erreichung dieses Ziels entschied man im österreichischen Hauptquartier, entsprechende „kulturpolitische Maßnahmen“ zu setzen. Auch die Propaganda war in diesem Kontext von Bedeutung. Im Sommer 1916 wurde das Presseamt des Generalgouvernements Lublin gegründet. An dessen Spitze stand der Pole Alfred Wysocki, ein ehemaliger Beamter im Büro des Ministerpräsidenten in Wien.⁴⁸ Tatsächlich war dieses Büro für die Koordination der Zensur sowie für Informationspolitik verantwortlich. Wysocki, der sowohl mit polnischen Politikern in Wien als auch mit dem österreichischen Außenministerium in Kontakt war, hatte eine sehr weitreichende Vorstellung von seinem Aufgabenbereich. Er wollte die Zeitschriftenredaktionen nicht nur kontrollieren, sondern auch dazu anregen, Artikel zu veröffentlichen, die der Monarchie positiv gegenüberstanden und die österreichisch-polnische Lösung befürworteten. Doch bereits zu Beginn seiner Tätigkeit holte ihn die Realität ein. Von seinen Vorgesetzten im Armeeoberkommando erfuhr er, dass die Hauptaufgabe der von ihm geleiteten Institution darin bestehen würde, „in der Bevölkerung des besetzten Gebietes die Überzeugung zu verankern, dass der

⁴⁷ Z Sulejowa [Aus Sulejów], „Życie“, Nr. 12, 25. 4. 1915, S. 4.

⁴⁸ Damian Szymczak, *Między uciskiem, kontrolą, protekcją a współpracą. Z dziejów cenzury austro-węgierskiej w Królestwie Polskim podczas I wojny światowej* [Zwischen Unterdrückung, Kontrolle, Schutz und Kooperation. Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Zensur im Königreich Polen während des Ersten Weltkriegs], in: *Niewygodne dla władzy. Ograniczanie wolności słowa na ziemiach polskich w XIX i XX w.* [Für die Machthaber un bequem für die Behörden. Einschränkungen der Meinungsfreiheit in den polnischen Gebieten im 19. und 20. Jahrhundert], red. v. Dorota Degen und Jack Gzeli, Toruń 2010, S. 33-47.

Sieg der Mittelmächte im Interesse ihrer Entwicklung läge.⁴⁹ Wysocki behauptete in seinen Memoiren, dass die Militärbehörden an einer propolnischen Politik nicht interessiert gewesen wären. Andererseits wiederum wurde die Propaganda von den Zivilbehörden in Wien instrumentalisiert. Die österreichische Propaganda war also inkonsistent und chaotisch. Die Bevölkerung des Königreichs Polen konnte man auf diese Weise nicht für die Habsburgermonarchie gewinnen.

Österreich versuchte auch, die Präsenz österreichischer Besatzungstruppen im Königreich Polen für die Kriegspropaganda in der Monarchie zu nutzen. Im Juni 1916 im Rahmen der Kriegsausstellung in Wien gab es auch einen dem Generalgouvernement Lublin gewidmeten Pavillon, in dem der zivilisatorische Fortschritt im Königreich Polen unter der österreichisch-ungarischen Besatzung gezeigt wurde. In Lublin weilten auch Vertreter des Kriegspressequartiers, unter anderen der anerkannte Maler Franz Hohenberger, Schöpfer zahlreicher Stadtansichten.⁵⁰

Ein weiterer Wendepunkt, der die Propagandainhalte in Galizien und im Königreich Polen fortan beeinflusste, war die Verkündung des Aktes vom 5. November 1916 seitens Deutschlands und Österreichs, in dem die Gründung eines eigenständigen polnischen Staates proklamiert wurde. Allerdings nutzte die Habsburgermonarchie die Feierlichkeiten im Kontext mit diesem bedeutenden Ereignis nur in bescheidenem Ausmaß für Propagandazwecke, obwohl dieses auch in der Wiener Presse seinen Widerhall fand.⁵¹

An verschiedenen Veranstaltungen nahmen auch Vertreter der Habsburgermonarchie teil, beispielsweise der bereits erwähnte General Bohm-Ermolli im Lemberger Stadttheater. Bemerkenswert war auch, dass während Feierlichkeiten auf dem Marktplatz in Przemyśl erst nach dem „Lied der Legionen“ ein Ruf zu Ehren von Kaiser Franz Joseph I. ertönte.⁵²

⁴⁹ Alfred Wysocki, *Dzieje mej służby. 1900-1928* [Die Geschichte meines Dienstes. 1900-1928], Bd. I, Nationalinstitut Ossolineum, Handschrift 12477, K. 62.

⁵⁰ Dieser wurde von Generalgouverneur General Stanisław Szeptycki besonders geschätzt, der ihm auch den Auftrag erteilte, die Proklamation von 5. November 1916 in Lublin bildlich zu verewigen. Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv, KPQ, Karton 47. Dokument K. Gr. Nr. 18/7.; Dorota Kudulska, *Lublin i artyści austriackiej Kunstgrube w latach 1915-1918 – czyli wiedeńscy w Lublinie* [Lublin und die Künstler der österreichischen Kunstgruppe zwischen 1915 und 1918 – also die Wiener in Lublin], in: *Lublin przez siedem wieków. Wydarzenia i ludzie* [Lublin in sieben Jahrhunderten. Ereignisse und Menschen], hrsg. v. Eugeniusz Niebelski, Wiedeń-Lublin 2018, S. 263-292.

⁵¹ Der Dankgottesdienst auf dem Schlossberg in Lemberg anlässlich der Wiederherstellung des Königreiches Polen, Illustriertes Wiener Extrablatt, Nr. 319, 17. 11. 1916, S. 1.


⁵² Echo Przemyskie: pismo polityczno-społeczne. 1916, Nr. 91, S. 3.

Illustriertes Wiener Extrablatt.

Nr. 319. Wien, Freitag, 17. November 1916. 45. Jahrgang.

**Fortschritte an der rumänischen Front. — 1200 Gefangene.
Erfolge unserer Truppen bei Görz.
Deutsche Erfolge im Westen.
Artillerieduell an der Donaulinie.
Russischer Protest gegen die Selbständigkeitserklärung Polens.
Die 5. österreichische Kriegsanleihe.**

Der Dankgottesdienst auf dem Schlossberg in Lemberg
anlässlich der Wiederherstellung des Königreiches Polen.



(Nach einer Aufnahme des Reichs-Münze in Lemberg.)

Die heutige Nummer ist 16 Seiten stark und enthält mehrere Bilder.

Abbildung 8. Dankgottesdienst auf dem Schlossberg in Lemberg anlässlich der Wiederherstellung des Königreiches Polen (Extrablatt, 17. November 1916).

In Wahrheit wurde die Gründung des Königreichs Polen durch die Mittelmächte von der polnischen Gesellschaft als Niederlage Wiens und als Beweis für die Schwäche der Habsburgermonarchie empfunden. An diesem Gefühl änderten auch die zahlreichen Zeremonien, die in Galizien unter Beteiligung staatlicher Behörden stattfanden, nichts. Darüber hinaus waren sie – im Einklang mit der anfangs zitierten Feststellung Watsons – entgegen den Absichten der Behörden von dezidiert nationalem Charakter. Die Manifestation des österreichischen Patriotismus war rein symbolisch, ja sogar erzwungen. Tatsächlich nahm damals der Prozess der geistigen Trennung der Polen von der Habsburgermonarchie seinen Anfang. Der bereits zitierte Wincenty Daniec stellte fest: „12. November, Feier der Unabhängigkeit Polens. In Rzeszów gab es einen Umzug mit Militärmusik und Reden sowie einen Kinderumzug. Alles schien wie nach Befehl vorbereitet gewesen zu sein.“⁵³

Das Thema der Kriegspropaganda in Galizien und im Königreich Polen im Ersten Weltkrieg konnte in diesem Beitrag natürlich nur an einigen Beispielen und nicht erschöpfend dargelegt werden. Zum einen ist es mein Ziel, auf die Komplexität dieser Thematik hinzuweisen, zum anderen wollte ich ausgewählte Methoden und Inhalte der Kriegspropaganda in Galizien und im Königreich Polen aufzeigen, einige wurden lediglich umrissen. Die Propagandatätigkeit in den beiden letzten Kriegsjahren wurde nicht angesprochen. Auch die Propagandainhalte wurden keiner semantischen Analyse unterzogen. Eine erschöpfende Darstellung der Thematik kann nur auf der Grundlage umfangreicher quellenbasierter Recherchen erfolgen, wobei Memoirenliteratur sowie Presseberichte aus einer neuen Perspektive betrachtet werden sollten. Von vorrangiger Bedeutung sind auch Recherchen im Kriegsarchiv in Wien, im Bestand Kriegspressequartier. Interessanterweise waren in dieser Institution einige polnische Künstler beschäftigt, beispielsweise die berühmten Maler Wojciech Kossak, Leonard Wintrowski⁵⁴ und Bolesław Jan Czedekowski. Deren Aktivitäten genauer zu analysieren, wäre äußerst lohnenswert. Dies würde auch einen Beitrag zur Erforschung der Beteiligung der Polen an der Propagandamaschinerie der Habsburgermonarchie leisten. Wichtige Materialien sind auch in weiteren Beständen österreichischer Archive zu finden, sowohl im

⁵³ Daniec, *Nasz ostatni*, S. 78.

⁵⁴ Liselotte Popelka, *Vom „Hurra“ zum Leichenfeld. Gemälde aus der Kriegsbildersammlung 1914–1918. Ausstellungskatalog*, Wien 1981, S. 12.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv als auch im Kriegsarchiv. Eine weitere Sammlung, die untersucht werden sollte, ist der Bestand der Statthalterei in Lemberg. Leider ist dort ein Forschungsaufenthalt zurzeit nicht möglich. Recherchen in polnischen Archiven sind hingegen selbstverständlich möglich.

Zur Erforschung von Propaganda ist es auch notwendig, sich der Methoden der Alltagsforschung zu bedienen, zumal ja die gesamte Bevölkerung in Galizien mit Propaganda in Berührung kam. Weiters müssen wir auf jene Methoden zurückgreifen, mit denen politische Rituale, Symbole und Traditionen erforscht werden. Ein weiteres interessantes Thema ist auch die Frage der Rezeption der Propagandaaktivitäten.

Resümierend sei festgestellt, dass es das Hauptziel dieses Artikels war, auf ein wichtiges Forschungsthema hinzuweisen, das meiner Meinung nach bis dato von den Historikern vernachlässigt wurde. Die polnische Geschichtsschreibung betrachtete den Ersten Weltkrieg lange Zeit aus der Perspektive der polnischen Unabhängigkeitsbestrebungen. Obwohl von dieser einseitigen Betrachtungsweise bereits abgegangen wurde, hat sich die Forschung bis dato nicht eingehend mit der Frage der Propaganda der Habsburgermonarchie in Galizien und im Königreich Polen befasst. Es wäre äußerst lohnend, an der Schließung dieser Forschungslücke zu arbeiten.

Damian Szymczak, Univ.-Prof. Dr. hab., Studium an der Fakultät für Geschichte der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań, 2006 Dissertation, 2014 Habilitation, seit 2016 ao. Professor am Lehrstuhl für politische Ideen und Kultur an der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań. Forschungsschwerpunkte: Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte Galiziens und Großpolens (Wielkopolska), Geschichte der politischen Institutionen.